

Der Ort des Gesprächs – evangelische Akademien und demokratische Kultur

Dr. Rüdiger Sachau, Direktor der Evangelischen Akademie zu Berlin und
Vorsitzender der Evangelischen Akademien in Deutschland e. V.

Der folgende Impuls wurde beim Symposium anlässlich der Verabschiedung von Akademiendirektor Prof. Dr. Michael Haspel in der Evangelischen Akademie Thüringen im Zinzendorfhaus in Neudietendorf bei Erfurt am 24. Februar 2018 gegeben.

Neudietendorf ist erblüht in den vergangenen zwölf Jahren unter der Ägide von **Michael Haspel** als Direktor der Evangelischen Akademie Thüringen. Es war immer ein Ort mit besonderer Geschichte, aber nun ist es auch eine Adresse, eine Adresse für das gesellschaftliche Gespräch in Thüringen und in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, die diese Akademie und die Akademie in Wittenberg unterhält. Die Akademie in Neudietendorf ist eine geschätzte und anerkannte Adresse. Dieser Schatz muss bewahrt, gepflegt und weiterentwickelt werden, weil solche Orte des Gespräches heute und künftig dringender gebraucht werden denn je. Das will ich kurz begründen, mit dankbarem Blick auf die vergangenen zwölf Jahre.

1. Ort des Gespräches

Nach Neudietendorf kommen Menschen, und sie kommen ins Gespräch. Manche sind sehr fern von dem, was uns in der Kirche beschäftigt, aber hier können sie etwas von der klärenden und versöhnenden Kraft des Evangeliums erfahren und erleben.

Akademien wie Neudietendorf sind Identitätsmarker des christlichen Glaubens auf einer Landkarte, die nicht Kirchtürme zählt, sondern thematische Perspektiven aufzeigt.

Evangelische Akademien sind *Kirche*, Kirche die thematisch ausgerichtet ist. Darum sind unsere Landeskirchen dazu verpflichtet, für diese Orte des gesellschaftlichen Gespräches genauso zu sorgen wie für Gemeinden und Kirchenkreise.

Unsere Kirche braucht das Gespräch mit Menschen unterschiedlichster Auffassungen, schon damit wir selbst nicht in einer Blase der Selbstbezüglichkeit enden. Und dieses Gespräch braucht einen passenden Ort. Evangelische Akademien schaffen dem Gespräch den Raum, den es braucht. Nicht jedes Gespräch entspricht unseren Erwartungen. Es geht auch um Gesprächsqualität. Dazu zähle ich die authentische und ehrliche Begegnung von Menschen, die miteinander nach Antworten auf die Fragen unserer Zeit suchen, die um Wahrheit ringen. In der *Art und Weise*, wie das Gespräch geführt wird, wird es selbst zum Zeugnis für die Sache Gottes in dieser Welt. Es soll unaufdringlich sein, aber gehaltvoll, die Tiefenstrukturen des Lebens erhellen, wo Oberflächlichkeit und Vorurteile herrschen. Das Gespräch ist eine ernste Sache.

Wir in den Akademien nennen diese Art des Gespräches «Diskurs», und wir sind seit Gründung der ersten Akademie in Bad Boll vor fast 75 Jahren bemüht, eine Gesprächs-, eine Diskurskultur zu pflegen und weiterzuentwickeln.¹ Das ist unser Beitrag zum Kirche sein der

¹ Diskurskultur. Ein Positionspapier der Evangelischen Akademien in Deutschland, Berlin 2012
(<http://www.evangelische-akademien.de/publikation/diskurskultur-ein-positionspapier-der-evangelischen-akademien-in-deutschland-2/>)

Kirche in unserer Zeit und zur verantwortlichen Gestaltung der Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft.

Ein solches Gespräch unter dem Dach und in Verantwortung der Kirche kann der Verständigung, manchmal sogar der Versöhnung dienen, es kann aber auch die Kultivierung eines notwendigen Streits in der Sache sein. Die Akademie als Arena, in der fair und auf Augenhöhe Argumente gegeneinander abgewogen werden. Hart in der Sache, aber respektvoll gegenüber den Beteiligten.

Schließlich ist das Gespräch nicht nur Verständigung oder Streit, sondern oft auch Impuls und Denkanstoß. Von Neudietendorf gingen in den vergangenen Jahren zahlreiche Anstöße zum Weiterdenken aus. Zusammengefasst: Der Ort des Gespräches selbst und die Art und Weise, in der es geführt wird, sind bereits Teil der Botschaft, und diese richtet sich an eine Gesellschaft, die sich demokratisch verstehen will.

2. Demokratische Kultur muss immer wieder erworben werden

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurden die Evangelischen Akademien als Beitrag der Kirchen für eine neu zu entwickelnde demokratische Gesellschaft gegründet.² Das ist mehr als 70 Jahre her. Und wir haben es uns seitdem in der Demokratie bequem eingerichtet.

Besonders nach der friedlichen Revolution von 1989 herrschte das bestimmende Gefühl, dass die Demokratie eigentlich unschlagbar sei. Eigentlich, so meinten wir und täuschten uns.

Inzwischen müssen wir lernen, dass demokratische Kultur und freiheitliche Werte sich keineswegs von allein fortschreiben. Demokratie ist nicht einfach da und bleibt dann, sondern sie muss immer wieder neu gewonnen werden. Die Freiheit, die eine Generation errungen hat, muss in der nächsten wieder neu erworben werden. Demokratie ist nicht fertig, sondern wird immer weiterentwickelt, anderenfalls besteht die Gefahr der Ermüdung und der inneren Aushöhlung.

Die Evangelische Akademie in Neudietendorf, alle Evangelischen Akademien in Deutschland nehmen die Aufgabe sehr ernst, in der Gegenwart für die demokratische Kultur der kommenden Jahre zu arbeiten. Es scheint mir, als müssten wir heute wieder an unseren Gründungsauftrag anknüpfen. Akademien als Orte der Entwicklung demokratischer Kultur und der Pflege freiheitlichen Denkens.

Gegenwärtig leben nur noch 2% der Weltbevölkerung in Ländern mit einer offenen Zivilgesellschaft, in denen die Menschen ihre Meinung frei sagen können. «Brot für die Welt» hat gerade eine aufwändige und lesenswerte Studie zum Stand der zivilgesellschaftlichen Freiheit veröffentlicht.³ Wir hier in Deutschland gehören zu diesen glücklichen 2%. Also machen wir etwas daraus! Die Zeichen der Zeit sagen uns deutlich, dass es nicht zwingend so bleiben wird, wie es ist.

² Vgl. I. Der Auftrag der Akademien, in: Der Dienst der Evangelischen Akademien im Rahmen der kirchlichen Gesamtaufgabe. Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland 1963

³ <https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/atlas-der-zivilgesellschaft/>

Viele Menschen fürchten sich vor dem Islam. Bestimmte populistische Bewegungen schüren diese Angst. Was für eine Nebelkerze, was für ein erfolgreiches Ablenkungsmanöver! Wer sich mit dem Gedankengut der neuen Rechten, die gar nicht neu sind, sondern in deutlicher Kontinuität zu den alten Rechten stehen, wer deren Texte und Strategien studiert, erkennt schnell, dass der Liberalismus für diese Bewegungen die Mutter allen Übels ist.⁴ Das freiheitliche Denken der angelsächsischen Tradition soll ersetzt werden durch ein autoritäres System wie in Russland, der Türkei oder China. Was das für die Demokratie bedeutet und welcher Raum Kirchen und Religionsgemeinschaften in Autokratien bleiben wird, lässt sich vorhersehen.

Menschen spüren, dass wir in einer Umbruchssituation stehen, aber das Kommende ist noch nicht klar zu erkennen. In dieser Situation auf der Grenze zwischen dem, was war, und dem, was kommt, ist es unsere Pflicht und Schuldigkeit, der Entwicklung eine Richtung zu geben. Das können wir. Einige Stichworte charakterisieren die Richtung, in die wir wollen: Gespräch, Humanität, Freiheit. Es steht viel auf dem Spiel, aber wir können auch viel gewinnen. Lassen Sie es uns wagen.

Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland hat das große Glück, mit den Akademien in Neudietendorf und Wittenberg über zwei Orte zu verfügen, von denen ständig Impulse für eine demokratische Gesellschaft ausgehen. Ein so großes Gebiet, von der Altmark bis Bayern, über zwei Bundesländer, Thüringen und Sachsen-Anhalt, braucht zwei solcher Impulszentren des Gespräches – mindestens!

Ist es nicht so, dass wir angesichts von viel Mutlosigkeit, Kraftlosigkeit und Ängstlichkeit in Kirche und Gesellschaft eine Hoffnung bezeugen, die größer ist als die Hoffnungslosigkeiten unserer Zeit? Die Akademien sollen Orte der Hoffnung sein, Orte, an denen jetzt das richtige Wort zur richtigen Zeit ausgesprochen wird.

3. Von Orten und Personen

Orte und Gespräche brauchen glaubwürdige Personen, die dafür einstehen, dass die Orte als Kirche erkennbar sind und die Gespräche einen guten Geist bezeugen.

Michael Haspel ist für mich ein Zeuge eines solchen guten Geistes, und das fühlt man in Neudietendorf.

Du hast diese Akademie in Thüringen zu einem Ort des Gespräches und des Vertrauens entwickelt. Das Gelingen hing auch an Dir ganz persönlich, an Deiner Integrität, Klugheit und Deinem Einsatz.

Unter Deiner Leitung hat sich Neudietendorf zu einem angesehenen Ort entwickelt, einem Ort der Nachdenklichkeit, von dem Impulse für die demokratische Kultur ausgehen. Dafür danken wir Dir.

Dein Wort hat Gewicht im Kreis der Direktorinnen und Direktoren der Evangelischen Akademien in Deutschland. Du hast Verantwortung für das größere Ganze übernommen in der Steuerungsgruppe für gesellschaftspolitische Jugendarbeit, der sogenannten et.

Das möchte ich besonders hervorheben, Michael Haspel kann deutliche Worte finden, auch Kritik klar aussprechen. Aber ich habe immer erlebt, dass Du auch in scharfen Debatten den

⁴ Vgl. Volker Weiß, Die autoritäre Revolte. Die neue Rechte und der Untergang des Abendlandes, Stuttgart 2017

Blick für das Ganze und Gemeinsame bewahrt und immer die Würde Deines Gegenübers geachtet hast.

Lieber Michael, für mich bist Du ein Kollege und Freund, der seine vielfältigen und eindrucksvollen Begabungen immer in den Dienst der gemeinsamen Sache gestellt hat.

Ja, wer Dich länger kennt, sieht nicht nur den Intellektuellen, den Kenner der Sozialethik, den Vordenker friedensethischer Fragen in der Theologie, den Martin-Luther-King-Kenner, sondern auch den Pastor, den Hirten Michael Haspel; der sonntags den Gottesdienst als ein Pfarrer hält, der predigt und das Evangelium in den Alltag der Menschen heute übersetzt. Auch das gehört zu Dir und hat diesem Ort und seiner Akademie gut getan.

Wir werden Dich vermissen. Wir vermissen Dich schon jetzt in unserem kleinen «Club der fünf Ostdirektoren», Du wirst uns fehlen in der EAD, in der et (Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung) und im friedensethischen Netzwerkprojekt.⁵

Aber wir wissen als Christinnen und Christen, dass unser Engagement in einem größeren Horizont aufgehoben ist. Wir strengen uns an, aber das letzte Gelingen hängt nicht an uns selbst. Zum Glück! Und so können wir auch wieder abgeben, uns entlasten und entpflichten lassen, wie Du es eben im Gottesdienst erfahren hast.

Wir wünschen Dir nach segensreichen Jahren in Neudietendorf nun eine segensreiche Zeit mit den jungen Menschen an der Universität Erfurt, dort wirst Du lehren und unterrichten.

Und dann wünsche ich Dir auch Zeit und Raum für eigene Gedanken, für scharfes theologisches Nachdenken und tiefe Frömmigkeit. Wir werden von Dir hören und lesen, dessen bin ich mir sicher.

Liebe Gäste, Orte brauchen Personen, die Orten einen guten Geist geben. Nun müssen andere hier in Neudietendorf die Verantwortung übernehmen. Unsere Kirche kann sich glücklich schätzen, über die Akademien als Orte des Gespräches und der demokratischen Kultur zu verfügen. Nutzen wir sie! Vielleicht sind sie im nächsten Jahrzehnt nötiger denn je!

⁵ <http://www.evangelische-akademien.de/projekt/dem-frieden-der-welt-zu-dienen/>